

zurückkommt, so sage ihm, daß er mir folgen soll. Vielleicht sehe ich Euch morgen noch," wandte er sich dann an den Händler; „es ist aber nicht sicher, denn es könnte sein, daß ich einige Tage ausbliebe; in dem Falle wünsche ich Euch gute Reise und ein gutes Geschäft;" damit reichte er dem Händler seine Hand, nahm dann Abschied von seiner Frau und verließ kurze Zeit später zu Pferde den Hof.

### Ein Wiederfinden.

Trotz der Unruhe und Aufregung, welche ihn infolge der vernommenen Kunde erfüllte, schien Pretorius durchaus keine Eile zu haben, das Haus seines Schwagers zu erreichen, denn er ließ sein Pferd in ruhigem Schritt gehen. Seine Miene und die nachlässige Haltung, mit der er gegen seine sonstige Gewohnheit im Sattel saß, ließen jedoch dabei erkennen, daß trübe Gedanken seinen Geist erfüllten.

Als er auf van Meulens Plaats anlangte, und dort einem der Leute seines Schwagers den Zügel seines Pferdes reichte, trat ihm Jan van Meulen schon aus der Thür seines Hauses entgegen.

„Ich sehe es an Eurer Stirn, Schwager," sprach er, Pretorius die Hand reichend, „daß Ihr das Schlimme schon wißt, was uns bevorsteht. Andries hat mir die Nachricht vor einer halben Stunde mit nach Hause gebracht, und wenn Ihr nicht gekommen wäret, so würde ich noch heute zu Euch hinübergeritten sein. In Port Natal soll, wie man ihm erzählt hat, schon vor acht Tagen eine Anzahl Beamte und Feldmesser eingetroffen sein, die dort und in der nächsten Umgebung der Stadt in der bekannten Weise wirtschaften.“

„Ich weiß," versetzte Pretorius ernst, „und ich fürchte, daß noch viel unschuldiges Blut fließen wird, ehe wir dieses schöne Land in Wirklichkeit unser eigen nennen können.“

„Glaubt Ihr, daß wir durch Gewalt etwas erreichen werden?“

„Ich weiß es nicht — das Ende steht bei Gott; doch das